

Die Aarehalbinsel bei der Nydeck

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **42-43 (1894)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich befindet. Dem Wunsche des hiesigen Ingenieur- und Architektenvereins nachkommend, schrieb ich in Ergänzung dazu nachstehenden Bericht nieder, wobei ich mehr die militärische Seite in Vordergrund stellte, vom Allgemeinen nur dasjenige beizog, was zum Verständniß absolut notwendig war. Mein bester Dank gebührt den obgenannten Bureaux, besonders dem Staatsarchiv und den Herren v. Rodt und Howald, deren Arbeiten ich vielfach benützt habe.

Bern, im November 1890.

H. Heber.

Die Aarehalbinsel bei der Nydeck.

Vom Wendelsee herfluthend, hatte sich die Aare allmählich je weiter nach Norden, um so tiefer in die weichen Molassen- und Moränenformationen eingeschnitten, so daß sie in der Gegend, in der jetzt die Stadt Bern liegt, in einem ziemlich tiefen, von steilen, oft felsigen Ufern eingeschlossenen Thale dahinfließ. Felsen von größerer Widerstandsfähigkeit und wohl auch die hier in mehreren Terrassen quer vorliegenden Endmoränen des Aaregletschers nötigten den Fluß zu den wunderlichsten Krümmungen, die wir heute noch zwischen Muri und der Neubrücke finden, wodurch mehrere ausgeprägte Halbinseln entstanden. Auf den nördlichen derselben lassen sich schon Ansiedlungen aus sehr alter Zeit nachweisen. Die südlichste dieser Halbinseln, diejenige, auf welcher jetzt die

Altstadt Bern liegt, hatte vor der Gründung Berns ein von dem jetzigen ganz verschiedenes Aussehen, so daß wir dasselbe etwas näher beschreiben müssen.

Unten bei der jetzigen Nydeck erhob sich in dem engen Bogen der Aare ein fast runder Hügel, welcher im Süden, Osten und Norden von dem Fluß, auf der Westseite durch ein Tobel begrenzt war, das sich von Nord nach Süd quer durch die Halbinsel von Aare zu Aare hinzog. Diese Schlucht zog sich jedoch nicht auf gleicher Tiefe durch, sondern sie war in ihrer Mitte ziemlich beim untern Ende der jetzigen Gerechtigkeitsgasse, am wenigsten tief eingeschnitten, immerhin noch so bedeutend, daß sie später überbrückt werden mußte. Reste dieser Schlucht sind noch sichtbar zwischen dem untern Ende der Postgasse und dem sog. Pelikan, Haus an der Aare. Westlich, oberhalb diesem Hügel, den wir den Nydeckhügel nennen wollen, und der genannten Querschlucht, erhob sich dann ein allmählich ansteigendes Plateau, das immer breiter werdend, sich hinaufzog bis ob den jetzigen Zeitglockenthurm, wo abermals ein ähnlicher Graben von Aare zu Aare führend, in der Mitte zu einem „engen Halse“ sich erhebend, die Halbinsel durchschnitt. Im Gerberngraben sind uns jetzt noch Reste desselben erhalten und dem Namen nach in der Grabenpromenade unter dem Kornhause ebenfalls; im fernern liegt der Kornhausplatz auf demselben.

Ein drittes Tobel traversierte die Halbinsel, da wo jetzt der Bärenplatz und der Waisenhausplatz sich befinden, in ganz ähnlicher Weise; dasselbe trug schon frühe den Namen „Thiergraben“ und endlich war ganz oben,

wo jetzt der Turnplatz vor der Anatomie ist, noch eine kleinere nordwärts gegen die Aare abfallende Schlucht vorhanden, die jedoch nicht weit in die Halbinsel hineingriff, wahrscheinlich nicht über die Mitte des jetzigen Turnplatzes hineinragte.

Westwärts wurde das Plateau der Halbinsel begrenzt durch die ziemlich hoch ansteigende jetzige große Schanze; im Süden und Norden fiel es steil und rauh ab in die Aare. Nach der Sage soll es bei der Gründung der Stadt mit mächtigem Wald bedeckt gewesen sein. Von drei Seiten durch die Aare und deren tief eingeschnittene Ufer sturmfrei im Sinne der damaligen Zeit, dazu durch die drei genannten Tobel in verschiedene Abschnitte geteilt, bildete die Aarehalbinsel eine natürliche Feste, die allen Anforderungen zu einem verteidigungsfähigen Platze in so hohem Maße entsprach, daß es leicht begreiflich ist, wenn der kriegsgewohnte Blick des Zähringers auf demselben sich einen befestigten Platz anzulegen gedachte; denn nicht nach und nach, wie viele andere Städte aus alten Ansiedlungen sich entwickelnd, entstand Bern, sondern fast auf einmal auf den Befehl und Wunsch Berchtolds des V. von Zähringen.

Das zähringische Städtchen Nydeck.

Auf dem vorgenannten Nydeckhügel erhob sich schon früher eine dem deutschen Reiche gehörende Burg, die Nydeck, die als der älteste Kern Berns angesehen werden muß. Es war eine unruhige Zeit, als die Zähringer Regenten des deutschen Kaisers in Allemannien und Bur-